

Mit dem Restaurant Hasel lebt er seinen amerikanischen Traum

Der Riniker Kevin Rünzi, 39, will dem verwaisten Gasthof neben dem Zoo in Remigen als «Chevy's Road Stop» neuen Glanz verschaffen.

Pascal Bruhin

«Ehrlich gesagt haben mich fast alle für verrückt gehalten», gibt Kevin Rünzi unverblümt zu. Mit den in der Coronakrise, welche die Gastronomie arg gebeutelt hat, übernimmt er eine Beiz. Vorletzte Woche hat er den Pachtvertrag für das Restaurant Hasel in Remigen unterschrieben. Mit dem Lokal an der 80er-Strecke zwischen Remigen und Villigen, direkt neben dem Zoo Hasel, hat er grosse Pläne. Auf dem Gelände soll ein Road Stop nach amerikanischem Vorbild entstehen.

«Es ist ein Bubentraum, der in Erfüllung geht», sagt der 39-Jährige. Nicht nur, dass er mit einem Restaurant den Sprung in die Selbstständigkeit wagen kann, sondern auch dass es gerade dieses Lokal ist. Aufgewachsen in Riniken, besuchte er die Oberstufe in Rüfenach. Bereits damals verabredeten er und seine Schulfreunde sich in der Freizeit jeweils mit dem Töffli auf dem grossen Parkplatz vor dem Restaurant Hasel.

Über Umwege ist er in der Gastronomie gelandet

Nach einer KV-Lehre in einem Reisebüro mit Sprachaufenthalten in Südfrankreich, San Diego und im Tessin zog es ihn in die Gastronomie. Er absolvierte die Hotelfachschule Luzern, arbeitete danach für sieben Jahre in der Finanzbranche. Nach einem Abstecher auf einem Foodtruck in Zürich übernahm er als Restaurantmanager noch in der Bauphase die gastronomische Verantwortung des «Ace Café» in Rothenburg. Seit 2016 ist Rünzi im Aussendienst eines Ostschweizer Motorradbekleidungs-Herstellers tätig.

Der begeisterte Töfffahrer hegte schon seit langem den Wunsch nach einem eigenen Restaurant, glaubte aber selbst nicht, dass dies jemals funktionieren könnte. «Für mich war eigentlich klar, dass ich bei meiner jetzigen Firma, wo es mir sehr gut gefällt, bleiben werde.»

Erst kürzlich hat er deshalb noch die Ausbildung zum Verkaufsleiter gemacht, wartet aktuell auf seine Prüfungsergebnisse.

Doch unverhofft kommt oft, wie er sagt. Im Sommer dieses Jahres erhielt er von einer Freundin den Hinweis, dass das Restaurant Hasel leer stünde. Kurzerhand griff er zum Telefonhörer und kontaktierte die Besitzerfamilie Wernli, der auch der anliegende Zoo Hasel gehört. Seine begeisterte Bewerbung überzeugte. «Man kann es Mut oder Übermut nennen, aber ich musste diese Chance einfach ergreifen. Jetzt bin ich noch jung und voller Energie», sagt er.

Mutter führte 22 Jahre lang das «Bad-Stübli»

Der Name Rünzi dürfte vielen in der Region ein Begriff sein. Kevins Mutter Edith führte bis zu ihrer Pensionierung 22 Jahre lang das Restaurant Bad-Stübli in Schinznach-Bad, Vater Kurt war als Architekt in Brugg tätig. Was als «Spinnerei» Kevins begann, mutierte zum regelrechten Familienprojekt. Der Vater wurde von der Familie Wernli mit der Bauleitung des Umbaus beauftragt, die Mutter wird administrative Aufgaben übernehmen, der Cousin hat als Grafiker das Logo des neuen Lokals kreiert und Kevins Freundin, ebenfalls mit gastronomischen Hintergründen, unterstützt Rünzi mit kreativen Ideen und wird auch als Bar-Aushilfe einspringen.

Das Restaurant Hasel hat in der Umgebung eine lange Tradition. In den 60er- bis 80er-Jahren war es ein regelrechter Hotspot für Motorrad-, Töffli- und Velofahrer, Spaziergänger und Reiter. Auch viele Zoobesucher kehrten oft im Gasthof ein. In den letzten Jahren wurde das Lokal allerdings nicht mehr professionell betrieben und verkam zusehends. Rünzi will das Restaurant Hasel nun zu neuem Leben erwecken. Kürzlich starteten die Umbauarbeiten. Mit 130 Sitzplätzen auf der teilweise gedeckten Terrasse und 50 im Innenraum ist das Areal riesig.



Nach ihr wird das Restaurant benannt: Kevin Rünzi mit seiner English-Bulldog-Hündin Chevy. Bild: pbr

«Mit einer positiven Einstellung und einem guten Willen kann man auch heute noch in der Gastronomie erfolgreich sein.»

Kevin Rünzi
Pächter Restaurant Hasel

In der ehemaligen Wirtswohnung entstehen drei neue Gästezimmer. «Für die Gäste, die von weither kommen oder vielleicht ein, zwei amerikanische Bier zu viel hatten», meint Rünzi schmunzelnd.

Lage sei ideal für einen amerikanischen Road Stop

Die Route 66 ist die Kantonsstrasse zwischen Remigen und



Das Restaurant Hasel war früher ein beliebter Treffpunkt. Bild: Archiv

Villigen zwar nicht, dennoch habe die Lage des Restaurants, umgeben von kurvenreichen Töffstrassen, durchaus Potenzial für einen Road Stop, ist sich Rünzi sicher. Durch seinen jetzigen Arbeitgeber konnte er zudem zahlreiche Kontakte in der Töffszene sammeln. «Sehr gute Landgasthöfe gibt es in der Gegend schon», sagt er und betont, dass sein Lokal kein 50er-Jah-

re-Diner werden soll. Moderne Elemente im schlichten Industrial-Stil und ein warmes Beleuchtungskonzept sollen dem Lokal ein rockiges, aber dennoch gemütliches Ambiente verleihen.

«Chevy's Road Stop» soll sein Restaurant heissen. Der amerikanische Autobauer Schweizer Ursprungs ist dabei nur indirekt namensgebend.

Chevy ist nämlich die siebenjährige Englische Bulldogge von Rünzi, die ihn auf Schritt und Tritt begleitet, seitdem sie drei Monate alt ist. Auch in den sozialen Medien ist sie ein Publikumsliedling.

Saftige Burger, Hot Baguettes, Milkshakes und andere Spezialitäten der kalifornisch-mexikanischen Küche wird Küchenchef Gianluca Curto, der derzeit noch als Saucier im Restaurant Pinte in Dättwil tätig ist, kredenzen. Als Mitglied eines Barbecue-Competition-Teams kennt dieser die amerikanische Küche gut.

Auch Konzerte auf der Terrasse sind geplant

Die Schweizer Küche soll jedoch nicht zu kurz kommen, so werden die Tagesmenüs über Mittag jeweils gutbürgerlich sein. Wichtig ist Rünzi, der in Gebenstorf wohnt, dass sämtliche Produkte aus der Region stammen und so viel wie möglich hausgemacht wird. Bereits ist er im Gespräch mit lokalen Lieferanten. In den Sommermonaten sind auch kleinere Livekonzerte auf der Terrasse mit neuer Bar geplant. «Es soll ein Ort sein, an dem sich viele Menschen wohlfühlen», sagt Rünzi. Nicht nur Motorradenthusiasten sind willkommen, sondern auch Gäste aus den benachbarten Gemeinden und Familien mit Kindern.

Mit dem Zoo Hasel will Rünzi die Zusammenarbeit verstärken. Er plant, ein Menu auf die Karte zu nehmen, bei dem ein gewisser Betrag direkt an den Zoo Hasel fliesst. Zudem kann er sich vorstellen, bei Anlässen wie Kindergeburtstagen im Zoo, das Catering zu übernehmen. «Finde einen Weg, nicht eine Entschuldigung», unter diesem Motto sieht Rünzi die Coronasituation auch als Chance: «Mit einer positiven Einstellung und einem guten Willen kann man auch heute noch in der Gastronomie erfolgreich sein», ist er überzeugt. Die Eröffnung des «Chevy's Road Stop» ist im Februar/März 2021 geplant.

Stadt soll mindestens neun Flüchtlinge aus Moria aufnehmen

Die Brugger Einwohnerräte Björn Bürkler und Pascal Ammann reichen ein Postulat ein – für dringlich erklärt worden ist es aber nicht.

Die Schweiz ist gefordert, Menschlichkeit und Solidarität zu zeigen, ist für die Brugger Einwohnerräte Björn Bürkler (Grüne) und Pascal Ammann (SP) klar. Die Stadt Brugg soll sich deshalb bereit erklären, mindestens neun geflüchtete Menschen aus dem griechischen Flüchtlingslager Moria aufzunehmen.

Die beiden Einwohnerräte haben ein dringliches Postulat eingereicht. «Die Zahl der Asylgesuche in der Schweiz befindet sich auf einem historischen Tief», halten sie fest. «Unser

Staat verfügt über die finanziellen Mittel, die räumlichen Kapazitäten und die personellen Ressourcen, um geflüchtete Menschen in grosser Not aufzunehmen.» Der Brugger Einwohnerrat hat die Dringlichkeit allerdings am Freitag mit 18 zu 25 Stimmen abgelehnt. Behandelt wird der Vorstoss an der nächsten Sitzung.

12 600 Menschen statt 2800 wie vorgesehen

Das Flüchtlingslager Moria auf der Insel Lesbos war für 2800 Menschen vorgesehen, führen



Pascal Ammann (SP).



Björn Bürkler (Grüne).

Bürkler und Ammann in ihrer Begründung aus. Zuletzt hätten dort aber schätzungsweise 12 600 geflüchtete Menschen unter sehr prekären Bedingungen gelebt. Durch Covid-19 habe sich die Situation zusätz-

lich verschlimmert. «Katastrophale hygienische Bedingungen und beengte Verhältnisse, die keinerlei soziale Distanz zulassen, haben ihren Teil dazu beigetragen», führen Bürkler und Ammann aus.

Die im September ausgebrochenen Brände hätten das Lager und auch das letzte Hab und Gut der Geflüchteten zerstört. Diese – unter ihnen viele Kinder und andere besonders verletzte Menschen – seien obdachlos geworden, hätten ohne Schutz vor Witterung und Covid-19 und ohne Zugang zu genügend Nah-

versorgung und fliessendem Wasser ausharren müssen.

Eine Folge der europäischen Flüchtlingspolitik

Die unmenschliche Situation auf den griechischen Inseln sei eine Folge der europäischen Flüchtlingspolitik, stellen Bürkler und Ammann fest und verweisen auf das Dublin-Abkommen: Menschen können nur im ersten europäischen Land, in dem sie ankommen, ein Asylgesuch stellen.

«Jeder Dublin-Staat kann aber auch jederzeit von sich aus

asylsuchende Menschen in Not aufnehmen», so die Einwohnerräte. «Diese Möglichkeit muss die Schweiz jetzt nutzen.»

Der Stadtrat Brugg wird gebeten, Kanton und Bund dazu aufzufordern, die notwendigen Massnahmen zu treffen, um die Aufnahme von geflüchteten Menschen aus Moria zu ermöglichen. Weiter soll laut Ammann und Bürkler eine Koordination erfolgen mit den weiteren Gemeinden, die ähnliche Initiativen zur Aufnahme von geflüchteten Menschen ergreifen. (mhu)